

Autor: Ronald Bauch  
Grafiken: Institut für Wahl-, Sozial- und Methodenforschung

## Bundestagswahlen 2009 in München: Teil 2 – Analyse der Wählerwanderungen

Berufspolitiker/innen neigen dazu, auch bei vergleichsweise schlechten Wahlergebnissen für ihre Partei, den Ausgang der Wahl positiv darzustellen. Dies lässt sich immer wieder, in den meist prominent besetzten Interviewrunden im Fernsehen beobachten. Objektive Analysen und Vergleichszahlen sprechen meist ein anderes Bild.

Wie bereits in Teil 1 der Bundestagswahlanalyse berichtet, wurde der Trend zu einer geringen Wahlbeteiligung nicht gestoppt, sondern hat sich eher noch verstärkt. Immer weniger Bürgerinnen und Bürger nehmen ihr Wahlrecht wahr. Die Nichtwähler bilden wieder die stärkste „Partei“. Der größte Zulauf kommt dabei von den ehemaligen Koalitionspartnern der Union und der SPD. Die beiden „großen“ traditionellen Volksparteien weisen insgesamt erhebliche Stimmverluste auf, davon profitieren konnten die „kleineren“ Parteien, allen voran die Grünen und die FDP, aber auch die Linke. In den Medien tauchen dann häufig die Schlagworte Wechselwähler/innen, Wahlmüdigkeit, strategische Wahlentscheidung und Politikverdrossenheit im Zusammenhang mit bestimmten Verschiebungen zwischen den Parteienlagern auf. Die folgende Wählerwanderungsanalyse soll nun ein wenig Licht in die Münchner Verhältnisse bringen. Über die Ursachen des veränderten Wahlverhaltens lässt sich weiterhin nur spekulieren, jedoch lassen sich die Wanderungsströme recht genau bestimmen. Das Ulmer Institut für Wahl-, Sozial- und Methodenforschung hat mit den Münchner Ergebnissen der Bundestagswahlen 2005 und 2009 im Auftrag des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt München eine Analyse der Wählerwanderungsströme durchgeführt.

*Basis der Wanderungsanalysen sind 867 600 Wahlberechtigte bei den Bundestagswahlen 2005 und 2009*

Bevor auf die detailliert vorliegenden Ergebnisse eingegangen wird, soll vorab die Methodik erläutert werden. Grundlage sind die amtlichen Ergebnisse der Bundestagswahlen von 2005 und 2009. Um eine einheitliche Basis für die Analyse der Wählerströme zu erhalten, wurde für die Wahlberechtigten der Mittelwert der beiden Vergleichsjahre ermittelt, dies sind 867 600 Münchner Wahlberechtigte. Zur Berechnung der Wählerströme werden darüber hinaus auch noch weiter zurückliegende Wahlergebnisse und Wählerbefragungen in das mathematische Modell integriert. Das Ergebnis sind letztendlich Wanderungssalden, diese werden sowohl als Absolutwerte, als auch in Form von Prozentanteilen der (gemittelten) Wahlberechtigten angegeben.

Zur weiteren Vereinfachung des Systems wird nicht jede Partei einzeln betrachtet, sondern einem von sieben Parteienlagern zugeordnet. Diese gliedern sich wie folgt auf:

- **CSU:** CSU (Christlich-Soziale Union) 2005 und 2009, incl. BP (Bayernpartei) 2005 und 2009, CM (CHRISTLICHE MITTE – für ein Deutschland nach GOTTES Geboten) 2009, PBC (Partei Bibeltreuer Christen) 2005 und 2009
- **SPD:** SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) 2005 und 2009, incl. DIE FRAUEN 2005, FAMILIE 2005 und 2009, GRAUE 2005, RRP (Rentnerinnen und Rentner Partei) 2009
- **GRÜNE:** GRÜNE (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) 2005 und 2009, incl. Die Tierschutzpartei (Mensch Umwelt Tierschutz) 2009, ödp (Ökologisch-Demokratische Partei) 2009, PIRATEN (Piratenpartei Deutschlands) 2009

- **FDP:** Freie Demokratische Partei 2005 und 2009
- **Linke:** DIE LINKE 2005 und 2009, incl. MLPD (Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands) 2005 und 2009
- **Rechte:** DVU (DEUTSCHE VOLKSUNION ) 2009, NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands) 2005 und 2009, REP (DIE REPUBLIKANER ) 2005 und 2009, DIE VIOLETTEN 2009, BüSo (Bürgerrechtsbewegung Solidarität) 2005 und 2009
- **Nichtwähler:** incl. Ungültigwähler 2005 und 2009

Die Nichtwähler werden bei der Analyse, als eigenständige Partei aufgenommen, auch wenn deren Stimmenanzahl in der Regel nicht durch eine aktive Wahlbeteiligung zustande gekommen ist.

Die Wählerströme wurden mit Hilfe von Kugelgrafiken und Pfeildiagrammen visualisiert. Das Volumen gibt dabei jeweils die Größenordnung der Veränderung zum Vergleichsjahr 2005 an. Jedoch ist zu beachten, dass auf Grund einer anschaulichen Darstellung, die Kugeln und Pfeile nicht proportional zu den Strömen gebildet werden. Konkret bedeutet das, dass eine Kugel mit 30 000 Wahlberechtigten im Vergleich zu einer Kugel mit 3 000 Wahlberechtigten nicht das 10-fache Volumen hat. Außerdem finden jeweils nur die größten Wanderungsströme Eingang in die Grafik.

Weitergehende Informationen zu den grafischen Darstellungen und zur Methodik finden Sie auch auf den Internetseiten des Statistischen Amtes zur Bundestagswahl:

[www.mstatistik-muenchen.de/themen/wahlen/wahlberichterstattung/btw2009/wahlanalyse/aww/erlaeuterungen/erlaeuterungen.pdf](http://www.mstatistik-muenchen.de/themen/wahlen/wahlberichterstattung/btw2009/wahlanalyse/aww/erlaeuterungen/erlaeuterungen.pdf)

Gesamtstädtische Wählerströme nach Parteilagern

Wanderungsbilanz der SPD zu allen Parteilagern negativ

### SPD

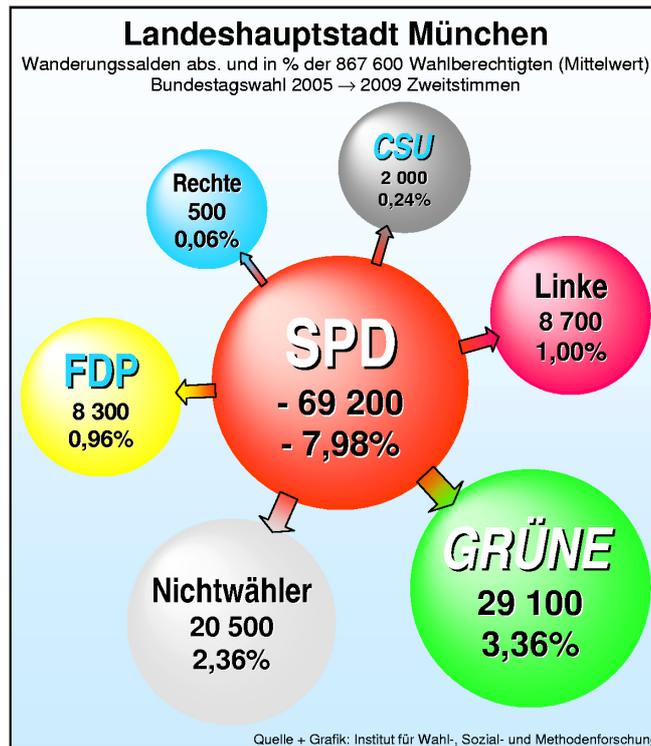
Die stärksten Veränderungen im Vergleich der beiden letzten Bundestagswahlen 2005 und 2009 haben sich bei der SPD ergeben. In der Bilanz gingen dem sozialdemokratisch geprägten Parteilager 69 200 Wahlberechtigte verloren, dies entspricht knapp acht Prozent des Wahlberechtigtenmittels (siehe Grafik 1, Seite 17). Davon am meisten profitiert haben die GRÜNEN, die 2009 aus dieser Richtung 29 100 Stimmen hinzu gewinnen konnten, dies entspricht rund 3,4 Prozent der (gemittelten) Wahlberechtigten. Ein weiterer großer Block von 20 500 Wählerinnen und Wählern, der beim letzten mal noch SPD gewählt haben, konnte bei der Abstimmung 2009 nicht wieder mobilisiert werden und ging somit an das „Parteilager“ der Nichtwähler. In etwa die gleiche Größenordnung an Stimmen verliert die SPD an die Linke (8 700) und an die FDP (8 300). Die CSU hat in der Bilanz 2 000 Stimmen von der SPD hinzugewonnen und die Rechte 500. Das Wanderungssaldo ist somit zu allen Parteilagern negativ.

*Fast die Hälfte der CSU Stimmverluste gehen auf das Konto der FDP*

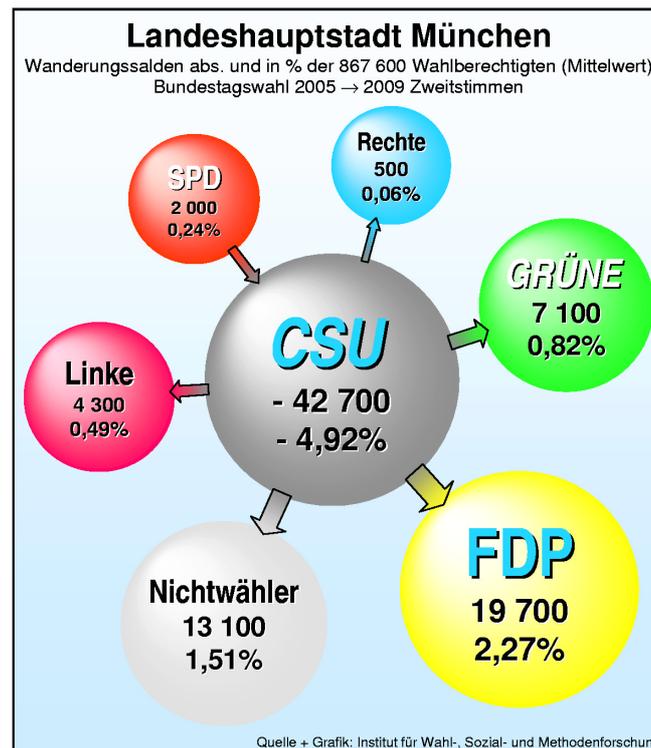
### CSU

Auch die CSU (siehe Grafik 2, Seite 17) verliert eine Vielzahl ihrer potentiellen Wählerinnen und Wähler. Knapp die Hälfte der 42 700 verloren gegangenen Stimmen erhielt die FDP (19 700 Stimmen), dies entspricht immerhin knapp 2,3 Prozent des Wahlberechtigtenmittels. Ebenso wie die SPD hatte die CSU dieses mal Probleme ihre Wählerschaft zu mobilisieren, 13 100 CSU Anhängerinnen und Anhänger blieben gegenüber der Bundestagswahl 2005 der Wahlurne fern und somit ca. 1,5 Prozent der Stimmberechtigten. Gegenüber den GRÜNEN verliert die CSU 7 100, an die Linke 4 300 und an die Rechte 500 Wahlberechtigte. Einzig das Wanderungssaldo mit der SPD fällt mit 2 000 Stimmen zu Gunsten der CSU aus.

Grafik 1



Grafik 2

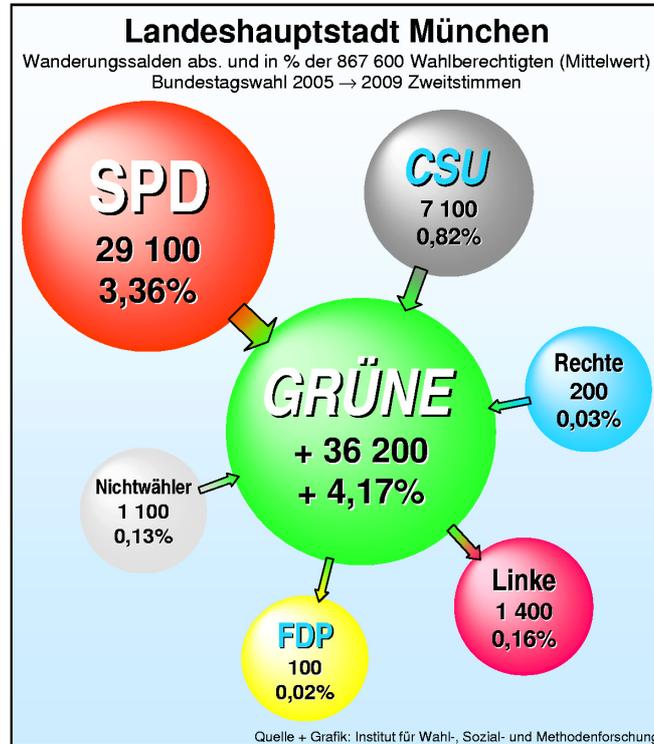


80 Prozent der hohen Stimmengewinne der GRÜNEN kommen von der SPD

Das Parteilager der GRÜNEN hat von allen Gruppen die größten Gewinne zu verzeichnen (siehe Grafik 3, Seite 18). Ein Stimmenplus von 36 200, dies bedeutet über 4 Prozent der Wahlberechtigten haben sich zusätzlich für die Wahl der GRÜNEN entschieden. Dabei kommen rund 80 Prozent der Stimmgewinne von der SPD. 7 100 Wahlberechtigte gaben 2005 noch der CSU ihre Stimme, 200 kamen neu von den Rechten hinzu. Des weiteren konnten im Saldo 1 100 Nichtwähler zur Stimmabgabe für die GRÜNEN bewegt werden. Defizite sind gegenüber den Linken (1 400 Stimmen) und der FDP (100 Stimmen) zu verzeichnen.

In dem Fall sei noch mal darauf hingewiesen, dass bei der Beschreibung stets von den eingangs beschriebenen Parteilagern die Rede ist. Dies gewinnt hier an Bedeutung, da die Piratenpartei Deutschlands in München auf Anhieb 2,4 Prozent des Zweitstimmenanteils erreichen konnte und somit zwar ein noch besseres Abschneiden der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verhindert hat, jedoch den Zuwachs des Parteilagers GRÜNE gefördert hat.

Grafik 3



*Nichtwähler etablieren sich weiter*

**Nichtwähler**

Durch die geringe Wahlbeteiligung von 73,4 Prozent, konnte die „Partei“ der Nichtwähler nochmals zulegen (siehe Grafik 4, Seite 19). 29 700 Stimmen beziehungsweise rund 3,4 Prozent der Wahlberechtigten sind nun zusätzlich diesem Lager zuzuordnen. Die auffälligsten Wanderungsströme kamen von der SPD mit 20 500 und von der CSU mit 13 100 Wahlberechtigten. 300 Stimmen kamen aus dem Lager der Rechten hinzu. GRÜNE (1 100 Stimmen), Linke (1 700 Stimmen) und FDP (1 400 Stimmen) konnten hingegen neue Wählerinnen und Wähler überzeugen, sich aktiv an der Wahl zu beteiligen und für sie zu stimmen.

*Viele ehemalige CSU-Wählerinnen und Wähler entscheiden sich für FDP*

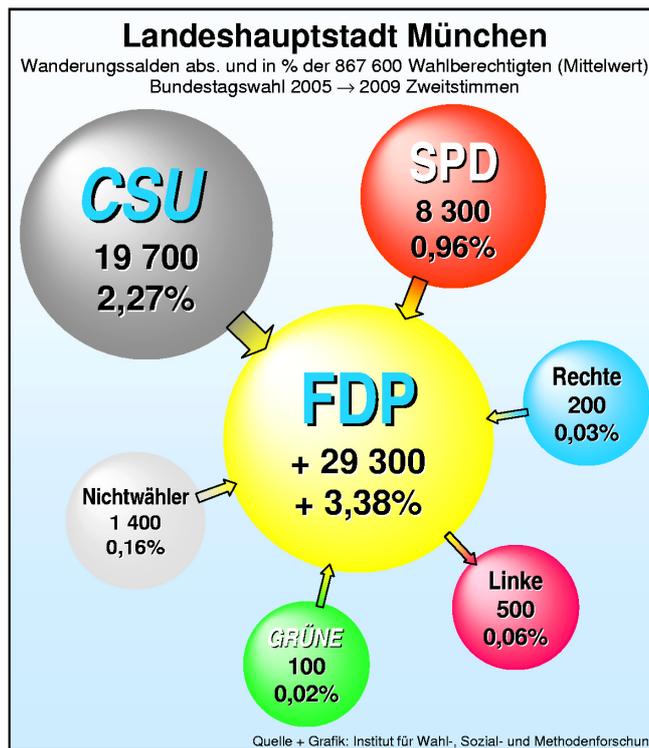
**FDP**

Bei der Bundestagswahl 2009 haben 29 300 Wahlberechtigte mehr ihre Stimme der FDP gegeben (siehe Grafik 5, Seite 19), als noch zur Bundestagswahl 2005 – dies ist ein Plus von rund 3,4 Prozent des Wahlberechtigtenmittels. Am meisten wurde profitiert von ehemaligen CSU-Wählerinnen und Wählern, die in etwa zwei Drittel der neuen Wählerschaft stellen. Weiteren Zufluss bekam die FDP aus dem Lager der SPD (8 300 Stimmen) und den Nichtwählern (1 400 Stimmen). In geringem Umfang auch von den Rechten (200 Stimmen) und von den GRÜNEN (100 Stimmen). Nur an die Linke mussten 500 Wähler abgegeben werden.

Grafik 4



Grafik 5



**Linke**

*Durchweg positive  
Wanderungssalden bei der  
Linken*

Die Linken weisen als einziges Parteilager ausschließlich positive Wanderungsbilanzen gegenüber den anderen Gruppierungen auf (siehe Grafik 6, Seite 20). 16 900 Wählerinnen und Wähler oder knapp 2 Prozent der (gemittelten) Wahlberechtigten haben sich zusätzlich für die Linke entschieden. Gut die Hälfte der Gewinne kommt von der SPD (8 700 Stimmen), ein weiteres Viertel von der CSU (4 300 Stimmen). Der Rest verteilt sich auf 1 700 aktivierte Nichtwähler, 1 400 Stimmen der GRÜNEN, sowie 500 von der FDP und 400 aus dem Rechten Lager.

Grafik 6



Zusammenfassung der  
Wählerwanderungströme in  
acht Gruppen

**Typisierung der Stadtbezirksteile**

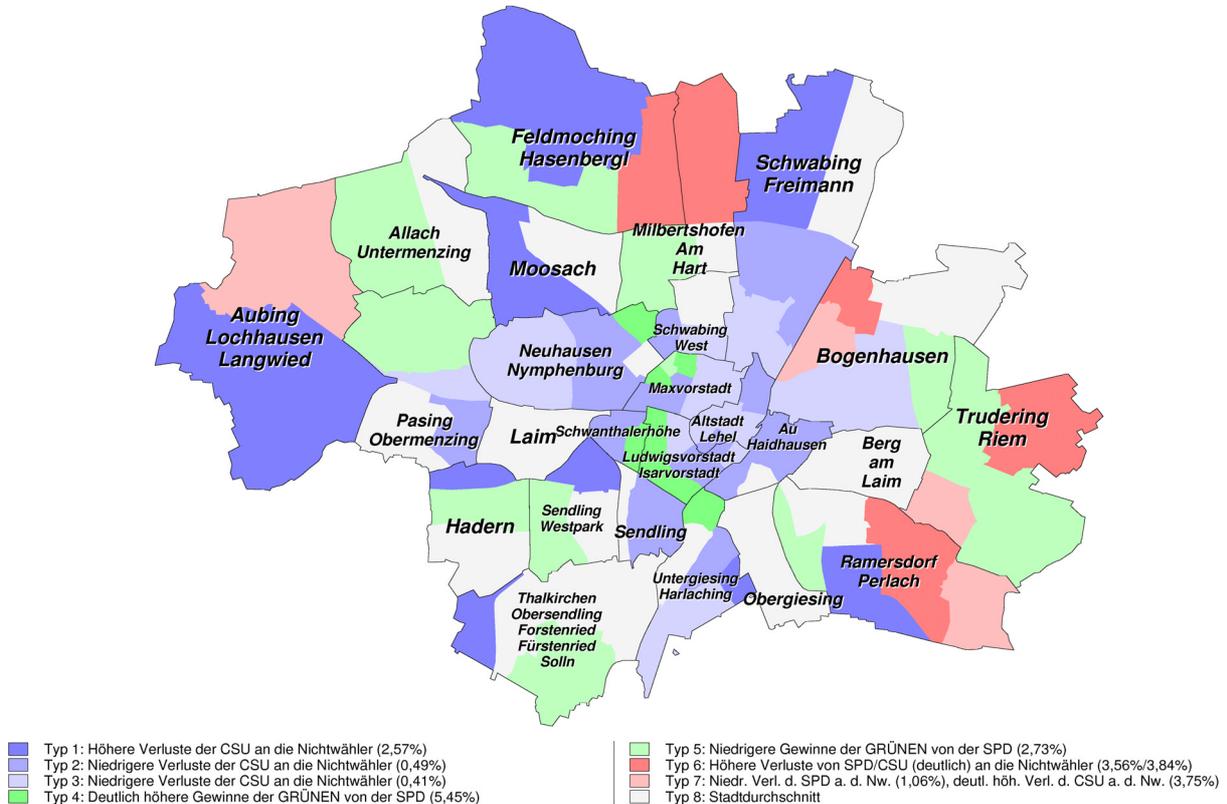
Bei den Wählerwanderungsströmen sind deutliche räumliche Unterschiede zu erkennen, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Diese regionalen Besonderheiten wurden auf Ebene der Stadtbezirksteile noch einmal näher untersucht. Mit Hilfe multivariater Analysemethoden konnten die Art und Intensität der jeweiligen Wählerwanderungsströme analysiert und die 105 Stadtbezirksteile, in 8 Gruppen zusammengefasst werden. Dabei werden die einander ähnlichsten Gebietseinheiten jeweils in einer Gruppe vereint. Das prägnanteste Merkmal, das die Gruppe vereint, bestimmt auch somit den Typ (siehe Karte 1, Seite 21).

Durch diese Aufbereitung der Daten lassen sich einige typische Muster erkennen. Die Typen 1 bis 3 (lila Farbabstufung) sind geprägt von Verlusten der CSU an die Nichtwähler. Wobei die Einbußen gerade in Stadtrandlagen, wie Aubing, Feldmoching oder Altperlach mit über 2,5 Prozent der Stimmberechtigten besonders hoch ausfallen. In zentraleren Lagen sind die Verluste für die CSU an die Nichtwähler mit knapp einem halben Prozent eher moderat. Typ 2 und 3 werden differenziert betrachtet, da sie zwar bei dem Wählerstrom von CSU zu den Nichtwählern ein ähnliches Niveau aufweisen, sich bei den anderen Wählerströmen jedoch deutlich voneinander unterscheiden. Deshalb konnten sie auch nicht in einem Typ zusammengefasst werden. In den in Grüntönen eingefärbten Stadtbezirksteilen konnten insbesondere das Parteilager der GRÜNEN von den Stimmverlusten der SPD profitieren, sehr drastisch war diese Wählerbewegung in Teilen der Vorstädte, in Untergiesing und dem östlichen Bereich der Schwanthaler Höhe, hier verlor die SPD durchschnittliche fast fünfzehn Prozent der Stimmberechtigten an die GRÜNEN. Bei Typ 5 waren es auch immerhin noch über 2,7 Prozent der Wählerschaft. Die Großwohnsiedlungen Hasenberg, Messestadt-Riem und Neuperlach gehören zum Typ 6 (rot eingefärbt), hier gehen starke Wählerbewegungen von den beiden Parteilagern CSU (3,8%) und SPD (3,6%) zu den Nichtwählern. Der Typ 7 charakterisiert Gebiete, in denen die CSU deutlich mehr potentielle Wähler an das Lager der Nichtwähler verloren hat, als die SPD.

Wählerströme in Bezug zur FDP fanden in dieser Karte keinen Eingang, da die Unterschiede zwischen den Stadtbezirksteilen nicht die Signifikanz aufgewiesen haben, wie die soeben beschriebenen Typen bzw. Parteilager, d.h. über das gesamte Stadtgebiet waren in etwa die gleichen Tendenzen zu erkennen. Typ 8 – der Stadtdurchschnitt – ist recht dispers über die Stadt verteilt.

Karte 1

Wanderungssalden Bundestagswahl 2005 - 2009 / Typisierung der Stadtbezirksteile in München



Quelle: Institut für Wahl-, Sozial- und Methodenforschung / Grafik: EasyMap, LUTUM + TAPPERT

### Wählerwanderung in den Stadtbezirksteilen

Im Folgenden wird der Fokus auf die Wählerwanderungsströme in drei typischen Münchner Wohnlagen vorgestellt: der innenstadtnahe Stadtbezirksteil Josephsplatz, die Gartenstadt Trudering und der Stadtbezirksteil Am Hart.

#### Josephsplatz

Josephsplatz: Typ 4 - Repräsentant

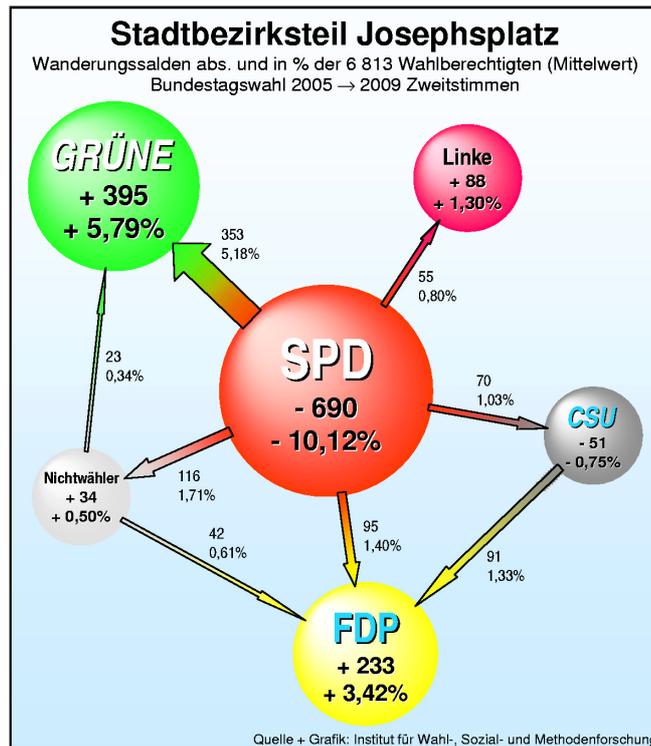
Der Stadtbezirksteil Josephsplatz ist ein repräsentativer Vertreter des Typ 4 der oben beschriebenen Klassifikation (siehe Karte 1). Werden die Wahlberechtigten für die beiden Wahljahre gemittelt, kommt man auf 6 813 potentielle Wählerinnen und Wähler (siehe Grafik 7, Seite 23). Der SPD Verlust mit knapp 10 Prozent liegt in dem Fall sogar noch über dem städtischen Durchschnittswert von -8 Prozent der Wahlberechtigten. Der Gewinn der Grünen liegt bei reichlich 5 Prozent der Wahlberechtigten und ist gegenüber der SPD dementsprechend überproportional. Ebenso untypisch ist der recht geringe Anstieg bei den Nichtwählern in dem Gebiet.

#### Am Hart

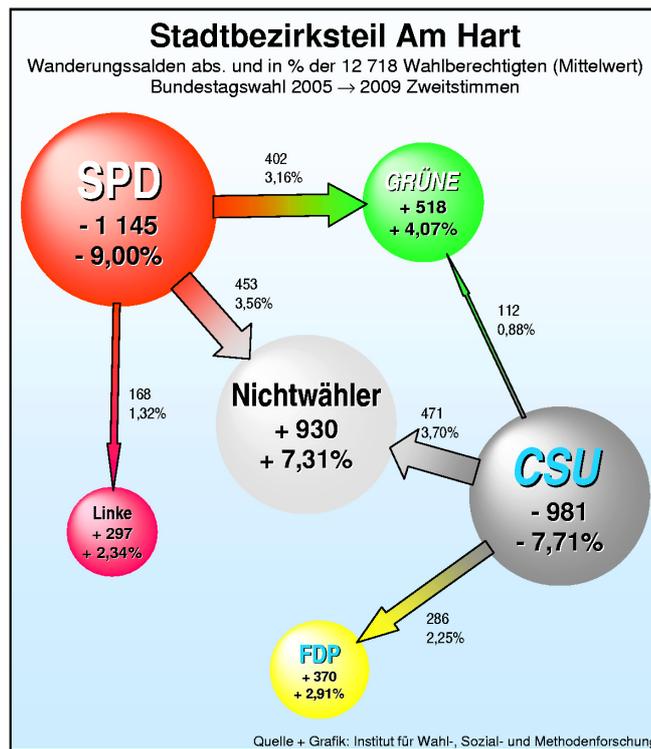
Am Hart: Typ 6 - Repräsentant

Wird der Mittelwert der Bundestagswahlen 2005 und 2009 verwendet, so leben 12 718 Wahlberechtigte im Stadtbezirksteil Am Hart. Die CSU und die SPD haben in diesem Gebiet massiv an Zuspruch verloren (siehe Grafik 8, Seite 23). Die Wählerwanderungsbewegungen Richtung Nichtwähler sind wiederum charakteristisch für Typ 6 der Karte 1: Die Gewinne der Nichtwähler liegen mit über 7 Prozent der Wahlberechtigten weit über dem städtischen Durchschnittswert von knapp 3,5 Prozent.

Grafik 7



Grafik 8

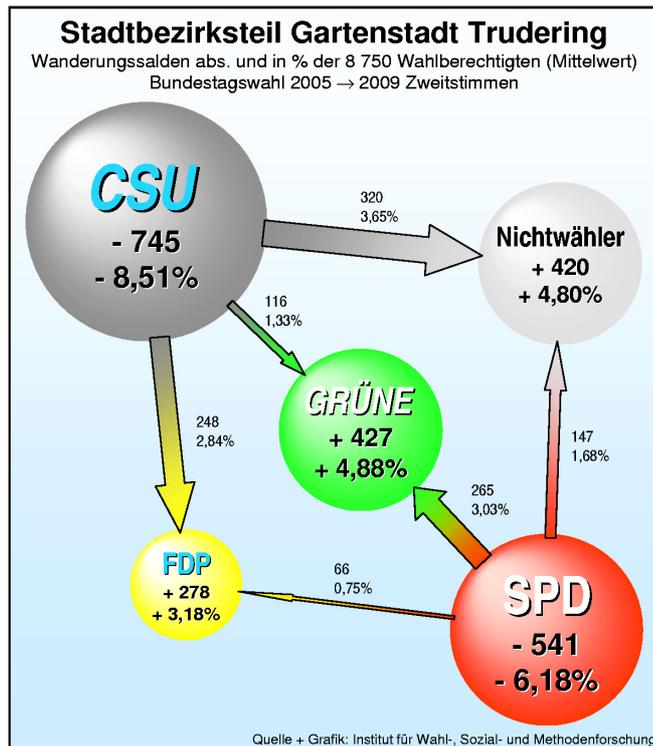


**Gartenstadt Trudering**

Gartenstadt Trudering: Typ 7 – Repräsentant

Zum Typ 7 (siehe Karte 1, Seite 21) gehört der Stadtbezirksteil Gartenstadt Trudering, mit seinen 8 750 Wahlberechtigten im Mittelwert. Kennzeichnend für diesen Typ sind die stärkeren Verluste der CSU (3,7%), gegenüber den niedrigeren Verlusten der SPD (1,7%) an die Nichtwähler (siehe Grafik 9, Seite 24). Die CSU verliert auch insgesamt in diesem Stadtbezirksteil den größten Stimmenanteil. 745 Wählerinnen und Wähler weniger haben 2009 die Christsozialen unterstützt. Erhebliche Zuwächse konnten hingegen die Grünen mit einem um 427 Stimmen (4,9%) gesteigerten Votum verbuchen. Die FDP Ergebnisse lagen in etwa auf gesamtstädtischen Niveau, ein Plus von 278 Stimmen, bedeuteten hier eine Steigerung um 3,2 Prozent.

Grafik 9

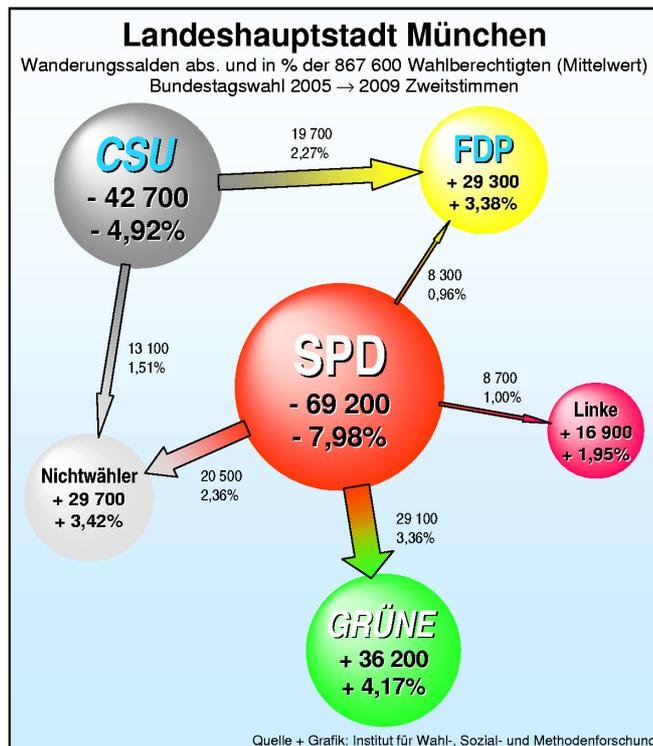


Auf die relativen Verschiebungen und auf die absoluten Zahlen der gesamtstädtischen Wählerwanderungsbilanz soll nun im letzten Teil des Beitrags eingegangen werden.

**Wählerwanderungsbilanz der Gesamtstadt – eine kurze Zusammenfassung**

Das veränderte Wählerverhalten zwischen der Bundestagswahl 2005 und 2009 zeigt sich in Grafik 10.

Grafik 10



*Große Verluste im Parteilager  
CSU und SPD, Zuwächse im  
Parteilager GRÜNE und FDP*

Dabei wurden die Wanderungssalden zwischen den Parteilagern auf die wesentlichen Ströme reduziert.

Die beiden großen Verlierer in der Landeshauptstadt München sind demnach die ehemaligen Koalitionspartner im Bund CSU und SPD. Die SPD verlor per Saldo 69 200 ihrer Wählerinnen und Wähler, knapp 8 Prozent des Wahlberechtigtenmittels, vor allem an die GRÜNEN und die Nichtwähler. Vom CSU-Defizit von 42 700 Stimmen gegenüber der letzten Bundestagswahl profitierten wiederum die Nichtwähler (13 100 Stimmen) und in größerem Umfang die FDP (19 700 Stimmen).

Die Oppositionsparteien der letzten Legislaturperiode gehören alle zu den Gewinnern dieser Bilanz.

Die GRÜNEN haben ein Plus von 36 200 Stimmen zu verzeichnen, die FDP einen Stimmenzuwachs von 29 300 und bei den Linken haben 2009 16 900 Wählerinnen und Wähler mehr als beim letzten Mal ihr Kreuz gemacht.

Die „großen“ Parteien haben demnach mit dem Diversifizieren der Parteienlandschaft zu kämpfen. Des weiteren gelingt es ihnen nicht ihre potentiellen Wähler zu motivieren, aktiv an der Wahl teilzunehmen. Die Nichtwählerzahl ist nochmals um 29 700 Stimmen angestiegen – weitere 3,4 Prozent der Wahlberechtigten.